

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Deutsche Erde]

[urn:nbn:de:bsz:31-252424](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-252424)

Rußland 130, Italien 44, Amerika mindestens ebensoviele Milliarden. Rechnet man die Kriegskosten der Kleinstaaten, die Rüstungsausgaben der Neutralen, ferner die Ausgaben der Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften hinzu, so ergibt sich für vier Kriegsjahre eine Gesamtsumme von schätzungsweise 750 Milliarden. Auf 20 bis 30 Milliarden ist der Wertverlust der durch den Krieg verwüsteten Landstriche zu berechnen. Endlich ergeben die Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenrenten, die nach dem Kriege zu zahlen sind oder gezahlt werden müßten, kapitalisiert eine Summe von etwa 240 Milliarden. Somit hat der Weltkrieg eine Wertsumme von mindestens 1000 Milliarden in Bewegung gesetzt. Das ist der dritte Teil des Weltvermögens nach dessen Stande von 1914. Armer geworden ist die Menschheit natürlich nicht um diesen Betrag, wohl aber um die Erwerbskraft von annähernd 20 Millionen Menschen, um das zerstörte und um das abgenutzte Sachgut.

Die Erde ist den Bedürfnissen der Menschheit stets dienlich.
Plinius.

Die deutsche Erde.

Wenn die Stürme des Krieges vorüber sind, wird die deutsche Erde mehr denn je zuvor ihre Pflicht tun müssen, um gute Ernten zu liefern. Kein brauchbares Stückchen Ackerland darf dann ungenutzt bleiben. Und wir haben noch viele Strecken Landes, die der landwirtschaftlichen Bebauung erschlossen werden können. Auch in Deutschland gibt es noch Ob-, Moor- und Heideländer, die durch zweckentsprechende Behandlung in Frucht liefernde Hektare umgewandelt werden können. Hierbei können Hunderttausende von Menschen Beschäftigung finden, die zunächst beim Übergang vom Krieg zum Frieden beschäftigungslos sein würden, wenn es in den Fabriken noch an Rohstoffen fehlt.

Nach den letzten amtlichen Zusammenstellungen gibt es im Deutschen Reich 31 834 874 Hektar Land, die landwirtschaftlich benutzt werden. Dieses große Arbeitsgebiet verteilt sich auf 5 736 082 Betriebe. Davon haben 36 759 Brennereien. Die meisten Betriebe haben eine Größe von weniger als einem Hektar. Mehr als 1000 Hektar umfassen nur 369 Betriebe, 500 bis 1000 Hektar groß sind 3100 Betriebe.

Von diesen 32 Millionen Hektar Ackerland kommen 21 Millionen auf Preußen, und zwar auf insgesamt $3\frac{1}{2}$ Millionen Betriebe mit 5200 Brennereien. Hier finden wir 340 Betriebe mit mehr als 1000 Hektar Ackerland. Da auf das ganze Reich nur 369 solcher Miesenbetriebe kommen, verteilen sich also auf das übrige Deutschland nur noch 29.

Von den zwölf preussischen Provinzen stellt Schlesien das meiste Ackerland zur Verfügung, nämlich mehr als $2\frac{1}{2}$ Millionen Hektar, die sich auf 367 000 Betriebe verteilen. Von diesen haben 27 einen Umfang von mehr als 1000 Hektar. Ostpreußen schließt sich mit ebenfalls $2\frac{1}{2}$ Millionen Hektar landwirtschaftlich benutzter Fläche an, die von 219 000 Betrieben bearbeitet wird. Hier ist aber die Zahl der Großbetriebe auf 68 gestiegen. Mehr als 2 Millionen Hektar Ackerboden bringt die Provinz Posen auf,

no 205 000 Betriebe gezählt werden, darunter 83 Großbetriebe. In dieser Provinz gibt es also die meisten Güter mit mehr als 1000 Hektar landwirtschaftlich benutzter Bodenfläche. Auch die Provinz Brandenburg bearbeitet mehr als 2 Millionen Hektar. Sie hat 53 Großbetriebe. Fast 2 Millionen Hektar unter dem Pflug hat die Provinz Pommern, die 51 Großgüter aufzuweisen hat. Die Provinzen Sachsen und Hannover bearbeiten 1,7 Millionen Hektar. Die erstere zählt 319 000 Betriebe, die letztere 378 000.

Während wir in der Provinz Sachsen aber noch 21 Großbetriebe finden, sind es in Hannover nur 2. Westpreußen bringt es nur auf 1,6 Millionen Hektar Ackerland mit 32 Großbetrieben; Schleswig-Holstein auf 1,4 Millionen Hektar mit 2 Großwirtschaften, Rheinland auf 1,3 Millionen Hektar mit keinem Betriebe von mehr als 1000 Hektar. Hier findet sich auch nur ein Großbetrieb zwischen 500 und 1000 Hektar. Westfalen mit 1,2 Millionen Hektar Ackerboden bietet drei große Güter von mehr als 500 Hektar und eins von mehr als 1000 Hektar. Hessen-Nassau hat 735 000 Hektar Ackerfläche, kein 1000 Hektar-Gut, wohl aber eins von mehr als 500 Hektar. Schließlich kommt noch Hohenzollern mit 62 000 Hektar Land. Der größte Betrieb umfaßt hier etwa 300 Hektar. Von den 37 000 Brennereien, die es im Reich gibt, liegen 5236 in Preußen. Der Zahl nach die meisten Brennereien hat Baden, nämlich 17 349. Das sind meist Obstbrennereien, während die preußischen Brennereien meist Kartoffeln brennen.

Während also Preußen 21 Millionen Hektar Landes zur Fruchtgabe herrichtet, stellt von den anderen Bundesstaaten Bayern 4,2 Millionen Hektar Ackerboden. Güter über 1000 Hektar gibt es hier nicht, wohl aber 15 mit etwa 500 bis 1000 Hektar Ackerland. Württemberg bietet 1,1 Millionen Hektar und ein Großgut. Dann folgt Mecklenburg (Schwerin und Strelitz) mit einer Million Hektar und 22 Großwirtschaften. Das Königreich Sachsen stellt sich mit 975 000 Hektar in die Reihe und mit einem 1000 Hektar-Betriebe. Elsaß-Lothringen mit 755 000 Hektar und Baden mit 712 000 Hektar schließen sich an. Auch hier findet man die 1000 Hektar-Grenze nicht überschritten. Das vereinigte Thüringen wartet mit 698 000 Hektar auf, Hessen mit 427 000 Hektar, Oldenburg mit 340 000 Hektar, Braunschweig mit 218 000 Hektar und Anhalt mit 146 000 Hektar. Das kleine Anhalt meist auffallenderweise wieder fünf Betriebe auf, die mehr als 1000 Hektar Ackerland bewirtschaften. Das Gebiet, das im Bereich der freien Städte landwirtschaftlich benützt wird, ist naturgemäß nur klein. Immerhin gibt es im Hamburger Lande noch 14 919 Betriebe, die 25 000 Hektar landwirtschaftlich bearbeiten. Die vier größten Betriebe haben je etwa 300 Hektar Umfang. Lübeck stellt mit 5764 Betrieben etwa 19 000 Hektar Ackerboden zur Verfügung. Bremen mit 12 833 Betrieben nur 16 968 Hektar. Hier ist kein Betrieb größer als 100 Hektar.

Auch aus diesen Zahlen ersehen wir, daß die Kornammern Deutschlands im Osten liegen, während Kohlen und Eisen im Westen zu finden sind.